Hier könnte Ihre Werbung stehen: Die Bürgerinitiative Transit Weserbergland darf nun an Hamelner Litfaßsäulen auf ihre Veranstaltung hinweisen. *Dana*

Neuer OB, neuer Weg: Plakate erlaubt

Initiative Transit darf jetzt doch in Hameln werben

VON BIRTE HANSEN

Hameln. Nun doch: Die Bürgerinitiative Transit Weserbergland darf auch innerhalb des Hamelner Stadtgebietes mit Plakaten auf die Info-Veranstaltung Ende nächster Woche hinweisen. „Die Plakatierung liegt im ureigenen Interesse Hamelns", begründet der neue Oberbürgermeister Claudio Griese die veränderte Haltung der Stadt. In einem Telefonat mit der Firma Fricke, die sämtliche Werbeflächen von der Stadt gepachtet hat, habe man „eine sehr gute und einvernehmliche Lösung gefunden". Mehr noch: Die Stadt beteiligt sich mit 100 Euro an den Kosten und greift damit der BI finanziell unter die Arme.

Zuvor hatte sich die Stadtverwaltung auf den Vertrag mit Reklame-Fricke berufen und erklärt, dass das Anbringen von Plakaten nur an dafür vorgesehenen Stellen gestattet sei – und die werden alleinig von Fricke vermarktet. Der Antrag der BI, etwa 40 Plakate in DIN A0 (etwa 84x119 Zentimeter) aufzustellen, wurde abgelehnt. Nach eigenem Bekunden hätte sich die Bürgerinitiative die Kosten für das Plakatieren nicht leisten können.

Den Sinneswandel der Stadt begründet OB Griese so: „Es kann nicht sein, dass die Stadt eine Bürgerinitiative derart ausbremst." Er habe daher sofort nach seinem Amtsantritt die Reißleine gezogen, zumal der Rat der Stadt im Jahr 2011 einstimmig eine Resolution gegen eine Güterbahntransitstrecke durch das Weserbergland beschlossen hatte. „Ein Nein aus dem Rathaus zur Plakatierung würde den Beschluss des Rates konterkarieren", so Griese. Diese Ansicht hatten neben Vertretern der BI auch Politiker aller Fraktionen kundgetan und sich über die Entscheidung der Stadt gewundert.

Für ihn sei klar, erklärte Griese gestern, dass alle Anrainerkommunen unter einem Ausbau der Bahnstrecke für den Güterverkehr zu leiden hätten – auch Hameln. Also müsse Hameln mit den anderen Städten und Gemeinden an einem Strang ziehen. Er selbst habe daher bereits in der vergangenen Woche zusammen mit den Bürgermeistern der anderen betroffenen Kommunen zu der Informationsveranstaltung in Bad Pyrmont aufgerufen, betont Griese. Die neue Marschrichtung im Einzelfall Transit sieht jetzt so aus: An 70 Litfaßsäulen im Stadtgebiet kann die BI für die Infoveranstaltung am 14. November in Bad Pyrmont werben. Das Unternehmen hat sich laut Griese „überaus flexibel und kooperativ gezeigt". Die Firma Fricke berechne der Bürgerinitiative dafür lediglich den Selbstkostenpreis – „Kleister, und der Kollege fährt dafür eine Sondertour" erklärt Harald Fricke selbst. Dieser Vorschlag sei von ihm selbst gekommen, nachdem die Stadt am Montag in dieser Sache Kontakt zu ihm aufgenommen hatte. Ab heute nun wird plakatiert.

Diethard Seemann, Vorsitzender der Bürgerinitiative, zeigt sich vor allem damit zufrieden, „dass die Diskussion jetzt so geführt wurde", weil damit klar geworden sei, dass es bei dem Thema ums Weserbergland gehe und nicht um Bad Pyrmont oder Hameln oder Lügde. „Mit der jetzigen Lösung können wir gut leben, weil wir auch schnell handeln mussten." Und auch für die finanzielle Unterstützung – die Stadt übernimmt die Hälfte der Kosten –, zeigt er sich dankbar. „Ein nettes Entgegenkommen." Und doch gibt es ein Aber: „Für die Zukunft müsste so etwas kostenfrei sein."

Von einer Grundsatzentscheidung und entsprechender Änderung des Vertrages mit Fricke will das Rathaus jedoch nichts wissen. Dort heißt es vielmehr: Wenn man wieder eine Lösung brauche, kriege man eine Lösung. Sprich: Keine Vertragsänderung zwischen Hameln und Unternehmen, die es der Stadt ermöglicht, bei Anträgen selbst zu entscheiden, wer wo gegebenenfalls auch unentgeltlich plakatieren darf.

KOMMENTAR

Konsequent und richtig

Änderung des Vertrages erwägen

VON BIRTE HANSEN

▶ Geht doch! Die Stadt Hameln schlägt unter neuer Leitung einen anderen Weg ein und hat sich für das Anliegen der Bürgerinitiative, das auch ihr eigenes ist, starkgemacht. Das ist konsequent und richtig! Trotzdem muss überlegt und entschieden werden, ob auch eine grundsätzliche Änderung des Vertrages erstrebenswert ist. Sonst ist die Stadt immer von der Flexibilität ihres Vertragspartners abhängig.

b.hansen@dewezet.de